

Jez speert de Joggi d'Augen uf  
Und lohd e Gruchs und tued e Schnuf:  
„Wer nisch heiratet, tut gescheiter!“  
De chraht im Hoor und 'brieggid seid er:  
„Sant Paule, iez isch offebar,  
„Du hefst doch rächt — i ch bi de Nar!  
„Hätt ich das ch — rotte Blettli do  
„Scho vor drü Jöhren ume'tol

### Es Wunder.

I weis es Dorf, e chli am Schatte;  
Si Chileheilig ist St. Jost,  
Den alte Jumps'ren ihre Trost;  
De wüssid wohl, i meine Blatte. —

Det ist emol es Meitli gsy,  
Mid schön, nid wüest, nid groß, nid chly;  
Es hed e chli Vermöge gha,  
Und 's hed em nüd gfählt, as e Ma,  
Es hed ghustert und ist eso  
Au bi de Lüten umecho.

Do einist chunnd 's vo Wärtistei  
Schigar es bigli 'dustet hei.  
's hed gjuzget, 'bättet und hed gfunge;  
Stillgstanden isch, de wider gsprunge.  
„O, zündt mer ächt doch no-n e Stärn?  
„De Größer, jo, dä nähm i gärn;  
„Der ist e slotte, schöne Purst.  
„De Chlyner — um dä wär 's mer wurst!“

Das sind zwee lidig Puresöhn,  
Dä krumm und chly, dä groß und schön.  
All Wuchen ist das Meitli cho  
Und hed gar grüsi ordli 'to.  
Es ist i Groß vernaret gsy;  
Umgekehrt i ihns verliebt de Ch'y.  
De Chly, dä hed em gfäderläcklet,  
Und wi-n e Chuter grungget, gfäcklet.  
De Groß, dä ziehd nid hüft, nid hott.  
Do, wo das Ding nid vürsi wott,  
Se tänkt das Meitli: „Sackerlott!  
„Wart nur, i legg der halt es Vott  
„Deheimen äne bim St. Jost!  
„Dä seid Der, Große, de bigost,  
„Was Lands! I opfre'm e Napoleon —  
„Was gilt 's!“ — meint 's no im hōche Ton. —

Es chunnd grad bloß am Obig hei,  
Verzellt 's si Plan de Bäsä Mei,  
Und die halt nid deglyche tued,  
Aß si vom Chlyne gstitlet ist,  
„Allwäg“, so seid si, „so chunnd 's guet;  
„Me gseh, wi Du-n es Diffigs bist!“

De Chly weiß morndes Tag und Stand,  
Wenn 's Meitli cho wollfarte chunnd.  
Är au nid ful! Am Morge früeh  
Schlycht dä ungesch i d' Chile-n ie  
Und stellt si hindere Alter ue.  
Do wartet er no gar nid lang,  
Gohd d' Chiletüre-n uf und zue  
Und 's Meitschi chunnd do dur e Gang  
Und chneulet z'vorderst ine Bank. —  
„I bin elei“, seid 's, „Gott sei Dank!“  
Do soh d' 's halt hübschli z'bätten a;  
De Groß, de Groß, dä möcht 's halt ha!  
Es wird em ärnst, es macht em heig,  
Aß von em sälber nühmeh weiß.

Es süßzget lut, nimmt 's Härz i d' Händ:  
„Sant Jost, Sant Jost! Lueg mis Eländ!  
„O, mach mi vo mim Chummer los!  
„O, schänf mer doch de Groß, de Groß!“ —  
Es wird em trümmelig; halbverstört  
Vom Alter abe-n äs no ghört:  
„„Hör uf mit de Bitt,  
„„ Wenn D' de Chly nid witt!““

„Hertjeses!“ schreit's, do isch em gschwunde  
Und sidt scho zwüschet de Stüchlen unde  
Wi tod und wi-n es Lyntuech bleich. —  
De Chly halt vüre wi-n e Wätterleich  
Und hed das Meitli gleitig 'päcklet  
Und hed em früschi Luft zuegsäcklet.  
's ist wider zue-n em sälber cho —  
Und 's Änd vom Lied? Es hed e guoh! —

Sant Jost hed guickt und 'dänkt dezue:  
„So isch lei Kunst meh, Wunder z'tue!“

### Seid stirb i nid.

„„Wem hed 's ächt 'gulte? Weisch Du ned?“  
Seid zu de Bab d' Chlepflöcherbet,  
„Wo s' für si 'bättet händ? He woll,  
„J weiß 's: fürs Chürsbeters jungi Fran.  
„Er joggli allne d' Ohre voll!“  
„„Nei aber, Bab, was seist Du au!““  
„Kes Johr no, oß s' ghürotet händ,  
„Jez nimmt di Gschicht scho so-n es Änd!“